

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Eine Woche in der Zürcher kant. Gewerbeausstellung.**

(Nachdruck verboten.)

V.

Wir haben bereits einmal, bei Behandlung der Baumaterialien, der Bildhauerei *Louis Bethli* rühmend Erwähnung gethan. Dieses seit einem Vierteljahrhundert blühende kunstgewerbliche Geschäft hat seinen vorzüglichsten Ruf nicht nur über alle Teile der Schweiz, sondern weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verbreitet. Mit Recht schreibt die „Ausstellungszeitung“ über dasselbe: „Seine



**Carmen.**

Marmor-Kunstwerk von *Louis Bethli* in Zürich, ausgestellt in der kant. Gewerbeausstellung.

Photographie *R. Ganz*, Zürich.

Zinkotypie *Erni*, Zürich.

kunstvollendeten Grabdenkmäler haben ihren Weg gefunden in alle Landesteile der Schweiz und Deutschlands, sowie nach Frankreich, Rußland, England, Amerika, Egypten, Brasilien, China, Indien, Syrien u. s. w. In den ausgedehnten und bestetingerichteten Ateliers am Zeltweg in Hottingen beschäftigt *Hr. Bethli* beständig ca. 50 Arbeiter und zwar nicht allein für feine Skulpturen, wie Büsten und Reliefs, Grabdenkmäler, Gedenktafeln, Aichurnen u. s. w., sondern auch für mehr industrielle Arbeiten in Marmor, Granit, Syenit u. s. w. (Wandverkleidungen, Tischplatten, Aufsätze, Firmatafeln, Cheminées). Die Gewerbe-Ausstellung gibt von der Leistungsfähigkeit der *Bethli'schen* Ateliers herabdes Zeugnis. Es sind von ihm u. a. ausgestellt: 10 Grabdenkmäler in verschiedenen Steinarten, worunter 3 Figuren in weißem Marmor: „Das Gebet“, „Der Glaube“ und ein Kinder-

grabmal (ein Knabe, welcher nach einem Engel die Hände streckt); ferner ein prachtvoller Obelisk von poliertem Labradorstein, eine Säule von poliertem schwarzem schwedischem Granit, ein Wandmonument in weißem Marmor mit schwarzer Nischenplatte von Syenit und einer Marmor-Relief-Figur, die „Auf-erstehung“ darstellend; endlich mehrere Grabplatten und griechische Urnen.

Das Hauptwerk aber, das jeder Ausstellungsbesucher bewundert, steht drinnen im Raume der Dekorationsarbeiten (in der Nähe der Zimmereinrichtungen); es ist „Carmen“. (Siehe die Illustration).

Wer je das Glück hatte, die reizende Oper „Carmen“ in gutbefester Titelfolle zu genießen — speziell uns Stadtzürchern hat es an Gelegenheit hiezu nicht gemangelt — wird mit um so besserem Verständnis und Empfinden die echt künstlerisch aufgefaßte, fein ausgeführte Marmorstatue bewundern, welche dem Ausstellungsbesucher mit schelmischem Lächeln sich zuneigt, als ob sie singen wollte:

„Die Liebe von Zigeunern stammt,  
Frägt nicht nach Recht, Gesetz und Macht,  
Liebst du mich nicht, bin ich entflammt,  
Und wenn ich lieb, nimm dich in Acht!“

Wer „Carmen“ auf der Bühne gesehen und gehört hat, muß sie sofort wieder erkennen, diese Gestalt voll Grazie und Feuer, Frohmuth und Leidenschaft, Liebeszauber und Neckerei. Und jeder Kunstverständige wird zugeben, daß wir hier ein wahres Meisterstück der Bildhauerei vor uns haben, das „Bijou“ der Ausstellung.

„Carmen“ ist von einem Sohne des *Herrn Louis Bethli* in Gips modellirt und im Zürcher Atelier unter väterlicher bewährter Leitung in Carrarrischem Marmor ausgeführt worden. Wenn die ganze Haltung, die Geste, der Gesichtsausdruck schon von weitem durch die frische naturwahre Darstellung bezaubernd wirken, so gewinnt das ganze Kunstwerk bei näherem Zusehen noch an Wert. Man betrachte nur die äußerst schwierige, aber wohlgelungene Ausarbeitung der Spitzen- und Filet-Garnituren, die feindurchbrochenen Maschen, die trefflich nachgebildeten Falten im Seidenstoffe, um zu erkennen, welche Fülle minutöser Sorgfalt und vollendeter Technik zu dieser Marmorstatue verwendet worden sein muß, und man darf dem Künstler glauben, wenn er versichert, daß „Carmen“ über 1 Jahr Arbeitszeit beansprucht habe.“

Die *Bethli'schen* Kunstarbeiten sind denn auch verdienstmäßig von der Jury der kant. Gewerbeausstellung mit dem Ehrendiplom, dem höchsten Preise, ausgezeichnet worden. (Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

**Gewerbliche Presse.** Der Basler Gewerbeverein beabsichtigt die Gründung eines den Bedürfnissen des Basler Gewerbes dienenden und den Mitgliedern des Vereins als Sprechsaal zur Verfügung stehenden Preszorgans. Er hat über dessen Wünschbarkeit unter den Mitgliedern eine Urabstimmung angeordnet.

**Lötampen** von *Julius Schönlein* in Schierstein bestehen aus einer cylindrischen Hülse, in welcher ein mit Petroleum getränkter Docht sich befindet, der in der Mitte von einem mit vielen seitlichen Oeffnungen versehenen Rohr durchsetzt ist, welches mit seinem hinteren Ende einem kleinen Blasebalg angeschlossen ist. Das ganze Instrument hat die Form einer Zange, wird mit einer Hand gehalten und durch Zusammenrücken der Zangen-Schenkel der Blasebalg bethätigt; wird der Docht vorn angebrannt und der Blasebalg in Bewegung gesetzt, so bläst derselbe ein Gemisch von Petroleumdämpfen und Luft durch das Ansaugrohr, welches sich vorn an der Flamme entzündet und daselbst eine Stichtlamme bildet. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von *Richard Lüders* in Görlitz.)